

HeiligAbend im Seniorenheim

Friede sei mit euch und Gnade, von dem, der da ist und der da war und der da kommen wird. Amen.

Und es waren Hirten in derselben Gegend, die hüteten des nachts ihre Herden. Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. 10 Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird; 11 denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus...

Damals waren es die Hirten. Jene armen Männer auf den Feldern jenseits der Stadtgrenzen, außen vor waren sie oft, selten waren sie die ersten, nur in dieser Nacht, da waren sie vorne mit dabei. Die Engel erzählten ihnen als erstes von Jesu Geburt. So wurden aus denen, die oft die letzten sind, die ersten. Schon als Jesus auf die Welt kam, machte er dieses Wort wahr, das uns später sprichwörtlich werden sollte: Die ersten werden die letzten und die letzten werden die ersten sein...

Wo erleb ich das in meinem Alltag schon? Ist doch eher ein frommer Wunsch, dass ich auch mal die erste bin. Beim Arzt, muss man immer warten. Im Supermarkt steh ich auch immer bei der langsamsten Kassiererin. Und hier im Haus braucht auch vieles auch viel Geduld. Und so ganz allgemein gehört von uns nicht unbedingt jemand zu den Klügsten, zu den Reichsten oder zu den Schönsten. Viele eher sitzen hier wohl die Ältesten. Vielleicht jene, mit den meisten Schmerzen. Einige von uns sind vielleicht die Vergesslichsten. Manche sind auch die Einsamsten.

So betrachtet sind wir alle die Hirten aus der Weihnachtsgeschichte. Und nicht zuletzt deswegen bin ich heute hier – am Morgen des Heiligen Abends. Sie sind die ersten, die heute in Wilhelmshorst die Frohe Botschaft von Weihnachten hören: Euch, euch allen ist heute der Heiland geboren!!! Und jetzt stellen Sie sich das mal vor: Plötzlich rauscht es vor der Fenstern. Und dann klopft es auch noch und dann machen Sie das Fenster von ihrem Zimmer auf und sie rauschen herein. Die Engel. Die Engel rauschen durch ihr Zimmerfenster. Eine ganze Schar. Und sie setzen sich, setzen sich auf ihren Schrank, setzen sich in ihren Sessel und einer setzt sich zu ihnen, in den Rollstuhl oder auf das Bett. Und Sie überlegen kurz, ob sie sich eigentlich gekämmt hatten heute morgen und der größte Engel schüttelt einfach nur den Kopf. Es ist ihm egal, wie sie aussehen. Er nimmt sie einfach in den Arm. Er umarmt sie und sie weinen wie ein kleines Kind. Und der Engel sagt gar nichts, er nimmt nur ein frisches Taschentuch zur Hand und er reicht es ihnen.

Und plötzlich erinnern sie sich, sie erinnern sich an Weihnachten. Sie erinnern sich daran, was dieses Fest für sie war und was es mit ihnen gemacht hat als sie noch eine Wohnung hatten oder ein Haus. Als sie noch mit den Kindern oder Neffen gefeiert haben. Als sie selbst für die Gans zuständig waren und der Stress ums Weihnachtsfest herum nicht nur einfach war.

All diese Erinnerungen wachen in Ihnen auf während sie in den Armen des Engels liegen. Und er drückt sie noch einmal zärtlich und fest und dann schaut er sie an und sagt: Dir, dir ist heute der Heiland geboren. Geboren, wie du einst geboren wurdest. Und auch er weint und auch er kennt Schmerzen, kennt Sehnsucht, kennt das Vergessen. Und das Beste, ergänzt ein kleiner Engel, der oben rechts auf dem Schrank hockt: Das Beste ist, er kennt auch dich und er hat dich lieb! Das kannst du ruhig glauben.

Und ganz langsam versiegen Ihre Tränen wieder und ein Lächeln versucht sich auf Ihrem Gesicht. Und die Engel rüsten sich zum Aufbruch und Sie wollen ihnen das Fenster öffnen, aber die Engel zeigen auf die Tür: Wir wollen ja noch zu all den andern, die hier wohnen (sagt der Große). Und er hilft Ihnen zur Tür und sie machen sie auf und dann rauscht die Engelschar hinaus, hinaus auf den Flur und klopft an den

Türen von all den andern, die hier auch wohnen, sie klopfen auch im Schwesternzimmer und vorne rechts an der Küche.

Und Sie freuen sich, dass auch den andern, die frohe Botschaft verkündet wird an diesem Morgen des Heiligen Abends. Dass die Engel hier allen die Frohe Botschaft verkünden, genau wie damals den Hirten auf dem Feld. Gut, dass das nicht nur die Pfarrerin macht heute morgen, gut, dass die Engel auch noch da sind.

Und der Weihnachtsfriede, der größer ist und weiter reicht, als wir uns das vorstellen können, der bewahre und erfülle auch unsere Herzen und Sinne durch unsern Herrn Jesus Christus, dem Kind in der Krippe. Amen.

HeiligAbend in der Christvesper mit Krippenspiel

Eine Predigt gehört in einen Gottesdienst, so auch in diesen, so auch heute:
Gott, schenke uns ein Wort für unser Herz und ein Herz für sein Wort. Amen.

Wenn es nicht schon so lange her wäre, dass diese Geschichte passiert ist und aufgeschrieben wurde, dann würde ich sagen:

Wir alle sind heut hier, weil Gott der größte Marketing-Coup ever gelungen ist. So ein bisschen wie diese Supermarkt-Werbespots, die immer kurz vor Weihnachten nochmal voll auf die Tränendrüse drücken – hier doch auch:

Das traute hochheilige Paar. Sie schwanger, er bemüht auf der Suche nach Obdach. Das Kind kommt in einem Stall zur Welt, man hört förmlich die Geigen und die Engel - und dann sieht man sie auch noch, da auf den Felder bei den armen Jungs, die am Rande der Gesellschaft stehen und nun in den Mittelpunkt gerückt werden.

Alles voll und ganz und total instagramable! Influencer und *innen □ hätten heute ihre helle Freude daran. Diese alte Geschichte bekommt auch heute noch viele likes, sieht man ja daran, dass sie alle Jahre wieder aufgeführt wird – auch von euch heute wieder.

Und da liegt aber auch genau der Unterschied zum Marketing-Coup:

Denn ein solcher währt selten 2000 Jahre. Auch die meist-gelikten Posts im Netz sind doch eher Strohfeuer im Vergleich zu diesem hier.

Und das, obwohl es gar keine Fotos vom Tag der Geburt Jesu gibt, keine Alben, die wir durchblättern können und erst recht keine Selfies an der Krippe oder Insta-Posts der Heiligen drei Könige.

Wir müssen uns schon auf den Weg machen, um alle Jahre wieder das Spiel zu sehen und die Geschichte gemeinsam zu hören.

Und da wir das tun, muss hier doch mehr passieren als Kino oder Theater, mehr auch als wenn wir daheim alle Jahre wieder „Den kleinen Lord“ oder „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“ anschauen und dabei ganz heimlich eine Träne verdrücken.

Ja, da ist ein „Mehr“. Doch dieses „Mehr“ am Heiligen Abend ist ziemlich klein, so klein, wie ein Neugeborenes, das gerade mal zwei Hände füllt.

Wir glauben gemeinsam, dass heute Nacht, wie alle Jahre, die Hoffnung neu geboren wird. Nicht größer als ein Neugeborenes.

Und diese Hoffnung lächelt und schreit, will gefüttert werden und strahlt einen mit ganz großen Augen an, dass einem ganz anders wird. Diese Hoffnung, dieses Gotteskind, ist klitzeklein, und sie hat ein menschliches Gesicht.

Genau wie ihr hier eines habt. Und genau wie ihr jedes Jahr ein wenig größer werdet, so glauben wir das auch von der Hoffnung – dass sie wächst, solange wir sie hüten, pfleglich behandeln, uns um sie kümmern, sie nicht verkümmern lassen und so lange wir gemeinsam alle Jahre wieder ihre Geburt feiern.

Diese Hoffnung lässt sich nicht posten oder liken, es gibt auch kein Selfie mit ihr, überhaupt lassen sich nur schwer Bilder von ihr machen.

Hoffnung kann ich nur in mir finden, suchen, schützen

Hoffnung kann ich versuchen, sanft zu halten wie ein Neugeborenes, damit sie nicht verletzt wird. Ich kann sie pflegen und wachsen lassen. Amen.

Und der Friede Gottes, der in dieser Nacht als hoffnungsstiftendes Kind das Licht unserer Welt erblickt, erfülle euch und eure Häuser an diesem Abend und an allen Tagen. Amen.

HeiligAbend in der Christvesper in Langerwisch & Wilhelmshorst

Gott schenke und ein Herz für sein Wort und ein Wort für unser Herz. Amen.

Mein Mann kauft nie online. Glauben Sie nicht? Ist aber so. Seine eiserne Regel lautet: Was man nicht analog kaufen kann, das braucht man nicht. Ich bin da nicht ganz so streng. Wenn es knapp wird, schau ich ins Netz, schnell zwei, drei Klicks, ab in den Warenkorb und innerhalb von 24 Stunden kommt es zu mir nachhause. SantaClaus muss ganz schön neidisch sein auf Amazon – die haben einfach die schnelleren Rentiere. Dachte ich, aber dann passierte Folgendes:

Eine Sache fehlte mir noch fürs Fest, ab ins Netz, zwei, drei Klicks. 24-Stunden Lieferzeit, das sollte passen. Dann erhielt ich die Nachricht:

Leider müssen wir Ihnen mitteilen, dass die Lieferzeit für den Weihnachtsfrieden unsicher ist. Wir danken dennoch für Ihre diesjährige Bestellung und melden uns, wenn unser Logistikpartner einen neuen Liefertermin für den Frieden nennt. Wir bitten, die Verzögerung zu entschuldigen. Geben sie die Hoffnung nicht auf - wir liefern bestimmt - irgendwann!

Na toll, denke ich frustriert und beschließe zum x-ten Mal nie wieder bei denen zu bestellen.

Was bitte ist an Weihnachtsfrieden so schwer? Gibt es davon so wenig, dass er immer kurz vor dem Fest nicht mehr lieferbar ist?

Meine Mutter hat sich nie etwas anderes gewünscht, egal, ob zum Geburtstag oder zu Weihnachten, ihr Wunsch war, dass Friede werde, auf der Erde. Weltfrieden. Der fromme Wunsch meiner frommen Mutter. Uns Kinder stellte sie damit vor eine Herausforderung – denn wie schenkt man Frieden?!

Gibt's den irgendwo zu kaufen? In Flaschen abgefüllt oder in Kartons verpackt? Und wenn ja, wär der überhaupt lieferbar oder gäbe es Lieferengpässe?

Wir kannten das ja gar nicht mehr: Lieferengpässe. Gab doch eigentlich immer alles. In den letzten Jahren haben wir uns dran gewöhnt, dass alles immer und sofort verfügbar war. Naja, auf den Tesla muss man nach wie vor ein wenig warten, aber ansonsten? Zwei, drei Klicks, und wenn die Kreditkarte nicht gesperrt ist, kann man vom Kartoffelsalat, über den Weihnachtsbaum, die Socken für Papa und den Schnaps für Mama, alles online bestellen und direkt nachhause – oder wo auch immer hinliefern lassen.

Dieses Jahr allerdings gibt's nicht nur beim Frieden Lieferengpässe.

HeiligAbend 2022
DREI MAL PREDIGT

Alle, die vor 89 schon hier zuhause waren, die kennen es noch. Auf den Trabbi wartete man noch länger als auf den Tesla. Und für Orangen musste man stundenlang anstehen. Heute gibt es die kiloweise, aber keiner tauscht sie gegen Fiebersaft für Kinder - die schöne neue Welt hat die alten Probleme. Auch hier gilt: alle Jahre wieder.

Als ich als Kind noch überlegte, wo ich für Mama den Weihnachtsfrieden besorgen könnte, da kamen Pakete nicht von Amazon, sondern von Westverwandten und sie wurden nicht ins Haus geliefert, man hat sie bei der Poststelle abgeholt. Das war aufregend. Man wusste nie, welches Paket gekommen ist. Und es dauerte, bis man es erfuhr, denn auch hier stand man erstmal in der Schlange, zusammen mit dem halben Dorf, hat gequatscht und sich am Ende frohe Weihnachten gewünscht.

Findet ihr nicht auch, die Kirche ist wie diese alten Poststellen? Wir kommen hierher, um das letzte Päckchen abzuholen, was uns für Weihnachten noch fehlt. Die Verpackung ist die gleiche wie jedes Jahr. Aber man weiß nie so genau, was drin ist; was es mit einem macht, wenn man hier ist, die Geschichte hört, die Lieder singt.

Wenn's gut läuft, gibt es den Moment, wo man durchatmet und es still wird um mich und in mir. Wenn's richtig gut läuft, wird es nicht nur still, sondern auch heilig und für einen Moment fühlt es sich an, so wie..., so als wäre Frieden.

In so einem Moment habe ich alles, was ich brauche. In so einem Moment habe ich nur einen Wunsch: dass alle Menschen so fühlen können. Nur einmal, alle zusammen. Denn ich glaube, das würde die Welt verändern, genauso wie es mich verändert und dich und dich, uns alle hier und die Art, wie wir Weihnachten feiern.

Denn im Grunde hat doch Gott längst geliefert – hier ist alles, was wir für Weihnachten noch brauchen (und mein Mann würde jetzt sagen: was es hier nicht gibt, das brauchen wir nicht). Und weil diese Lieferung schon so oft in so vielen kleinen Kirchen in Brandenburg und woanders angekommen ist, gebe ich die Hoffnung nicht auf, dass einmal Frieden wird auf Erden.

Und ich hoffe, wünsche und bete, dass der Frieden dieser Weihnacht einzieht in eure Herzen und Häuser, in dieser Heiligen Nacht und in Ewigkeit. Amen.

Pfarrerin Juliane Rumpel im Dezember 2022